



GLOKALISIERUNG

„Roboter werden die neuen Haustiere“



Dr. Dettling prognostiziert im Interview goldene Zeiten für eine kreative Immobilienwirtschaft

Dr. Daniel Dettling ist Zukunftsforscher und Politikberater. Zu seinen Themen zählen unter anderem Demokratie, Demografie, Digitalisierung, Sozial- und Wirtschaftspolitik, Bürgergesellschaft sowie politische Kommunikation. Auf dem Verbandstag 2018 des vbw sprach er über „Heimat 4.0“ und stellte sich der anschließenden Podiumsdiskussion. **aktuell** befragte ihn zur Zukunft des Wohnens, insbesondere im ländlichen Raum.

aktuell: Herr Dr. Dettling, Sie haben Ihren Vortrag „Heimat 4.0 – Die Zukunft des ländlichen Raumes“ überschrieben. Warum dieser Titel?

Dr. Daniel Dettling: Der Begriff „Heimat“ erfährt als Gegenteil zur Globalisierung derzeit ein erstaunliches Comeback, national wie international. Die Zukunftsforschung hat hierfür den schönen Begriff der „Glokalisierung“ erfunden. Die Menschen denken global und leben lokal, in den Städten und auf dem Land; das belegen auch neue Umfragen. Die Menschen sehnen sich nach überschaubaren Räumen, suchen Entschleunigung im Alltag und engagieren sich in nachbarschaftlichen Netzwerken. Stiftungen, Vereine und Genossenschaften erleben eine wachsende Nachfrage. Auf diesen Trend hat die Politik jetzt reagiert. Mit Bayern, Nordrhein-Westfalen und jetzt auch auf Bun-

desebene gibt es inzwischen drei Heimatministerien. Ihre Themen sind vor allem ein neues Verhältnis von Stadt, Land und Regionen sowie gleiche Lebensbedingungen. „Heimat“ ist die neue Klammer für ein neues Lebensgefühl im Land. In Zukunft geht es nicht um ein Entweder (Stadt, Globalisierung)-Oder (Land, Heimat), sondern um ein Sowohl-als-auch. Von diesem neuen Lebensgefühl profitiert vor allem der ländliche Raum, dafür sprechen einige der von uns untersuchten Megatrends.

aktuell: Sie wohnen, wie Sie erzählt haben, selbst global. Wie das?

Dettling: Der Gegensatz Stadt-Land löst sich zunehmend auf. Man kann in der Stadt lokal bzw. ländlich leben und auf dem Land global tätig sein und urban leben. Der Mensch ist historisch ein globaler

Dorfbewohner. Migration und Nomadentum sind tief in unserer DNA verankert, lösen Ängste aus, setzen aber auch Kräfte und Hoffnungen auf eine bessere Zukunft frei. Ich selbst bin im Rheinland auf einem Dorf aufgewachsen, bin dann nach dem Abitur nach Israel, um dort meinen Zivildienst zu machen, habe danach in Freiburg, einer Mittelstadt, studiert und bin vor 20 Jahren nach Berlin gezogen. Dort in Kreuzberg lebe ich „global“. Oft bin ich unterwegs auf Reisen, engagiere mich im Kiez und der Nachbarschaft, bin gut vernetzt und schätze das Umland mit seinen hervorragenden Angeboten. Auf dem Wochenmarkt kann ich regional einkaufen und am selben Tag den „Karneval der Kulturen“ feiern. Jede Heimat braucht einen Horizont, der über sie hinaus geht. Sonst mauert man sich selbst in einem mentalen Gefängnis ein.

aktuell: Mit Blick auf die von Ihnen analysierten zwölf Megatrends stellt sich die Frage, wie werden diese Trends künftig das Wohnen „auf dem Land“ in Baden-Württemberg verändern?

Dettling: Vor allem die Megatrends Migration, Digitalisierung, Urbanisierung und neues Arbeiten verändern das Thema „Wohnen auf dem Land“. Migration

meint nicht nur die Zuwanderung von außen, sondern auch die Binnenwanderung. Das Pendeln nimmt stetig zu, viele würden gerne zum Teil von zu Hause arbeiten, Städter wollen temporär auf dem Lande leben bzw. dort Kurzurlaub machen. Die Zahl derer, die in Zukunft auf dem Land leben wollen, wird nach unseren Prognosen wachsen. Die Stärke des deutschen Föderalismus, die gleichwertigen Lebens- und Arbeitsbedingungen, wird in Zukunft zu einem echten Standortvorteil, auch in Baden-Württemberg. Wir werden nicht ein „Silicon Valley“, sondern Dutzende haben. Gerade mittelständische Unternehmen auf dem Land werden von der Digitalisierung und der Künstlichen Intelligenz profitieren. Der Megatrend der Urbanisierung geht einher mit dem Gegenteil der Glokalisierung. Beide Trends bedingen sich stark. Erfolgreiche Städte brauchen ein attraktives Umland und das Land braucht wiederum kleine, mittlere und größere Städte. Smart Cities und Smart Countries bedingen sich. Baden-Württemberg verfügt aufgrund seiner regionalen Struktur über etliche Vorzüge und kann von dem neuen Trend der „Glokalisierung“ profitieren: viele global erfolgreiche Unternehmen sind auf dem Land ansässig, das bürgerschaftliche Engagement der Menschen ist überdurchschnittlich hoch und die Arbeitslosigkeit ist verschwindend gering. Um das Wohnen im ländlichen Raum noch attraktiver zu machen, braucht es vor allem bessere und schnellere Verbindungen zwischen den großen, mittleren und kleinen Städten und eine Strategie „Heimat 4.0“ mit den Aspekten Bildung, Tourismus, Kultur und Bauen. Wer aufs Land umzieht, muss das Gefühl haben, er zieht in die Zukunft und nicht in die Provinz.

aktuell: *Es heißt, dass im Jahr 2050 voraussichtlich 70 Prozent der Weltbevölkerung in den Städten und Metropolen leben werden. Wie verändert die zunehmende Urbanisierung das Leben der Menschen?*

Dettling: In Europa haben wir heute bereits eine Urbanisierungsquote von 70 bis 75 Prozent. Das Leben wird vor allem in den Metropolen und Großstädten dichter, teurer, ungesünder und stressiger. Es braucht innovative und kreative Antworten, wenn es um drohende Verkehrskollapse und Wohnknappheit geht. Mobilität und Wohnen sind die sozialen Fragen der Zukunft. Global wie regional.

aktuell: *Sie sprechen mit Blick auf die Gegenwart und Zukunft von einer hohen*



Dr. Daniel Dettling

ist Gründer der Denkfabrik Institut für Zukunftspolitik und leitet das Berliner Büro des Zukunftsinstituts. Der Jurist und Politikwissenschaftler studierte nach seinem Zivildienst in Israel Rechts-, Verwaltungs- und Politikwissenschaften sowie Politische Ökonomie an den Universitäten Freiburg, Fribourg (CH), Berlin (2. Staatsexamen) und Potsdam (Promotion). Er ist Herausgeber der edition Zukunftspolitik und Mitgründer der Deutschen Gesellschaft für Politikberatung (degepol).

Konnektivität. Welche Rolle spielt sie für das menschliche Arbeiten, Wohnen und Leben?

Dettling: Vernetzung (Konnektivität) wird zum Grundprinzip unseres Alltags. Wir leben, arbeiten und kommunizieren vernetzt und von unterwegs. Der digitale Wandel macht vor allem dezentrales Wohnen und Arbeiten möglich. Die Trennung Wohnen-Arbeiten-Leben wird aufgehoben. Unternehmen können künftig überall produzieren, Selbständige und die modernen Wissensarbeiter brauchen nicht die Großstadt, um kreativ und erfolgreich zu sein. Digitalisierung und Künstliche Intelligenz entlasten uns von monotonen und sinnlosen Tätigkeiten. Wir werden dank der Digitalisierung und Künstlichen Intelligenz mehr Zeit haben für unsere Familie, Freunde und uns selbst. Die Konnektivität führt zu einem neuen Wir-Gefühl und zu einer Renaissance des Menschlichen.

aktuell: *Werden die von Ihnen genannten CO-Prinzipien die gesellschaftlichen Strukturen rund um das Wohnen maßgeblich verändern? Warum gibt es diese Entwicklung?*

Dettling: Vor allem die Digitalisierung führt zu einer Renaissance von Kooperation und Kreativität. Der Mensch ist historisch ein soziales und emotionales Wesen, er braucht Gesellschaft und Gemeinsamkeit. Unsere materiellen Bedürfnisse wie Ernährung, Eigentum und Gesundheit sind weitgehend gedeckt. Es herrscht eine Kultur des Überflusses. Umso wichtiger werden immaterielle Bedürfnisse wie das Erleben von Solidarität und Selbstwirksamkeit. Das zeigt sich auch an der steigenden Nachfrage nach Wohn- und Baugemeinschaften. Auch Singles wollen nicht ihr ganzes Leben als Single wohnen. In Zukunft wird die Sharing-Economy enorm wachsen. Teilen wird ebenso wichtig wie besitzen. Aus Wohnen wird Co-Living und

Co-Housing: Zweit- und Drittverwendungen von Wohnungen werden zunehmen. Das erklärt auch den Erfolg von AirBnB. Die deutschen Wohngemeinschaften sind historisch Ausdruck dieser Sharing-Philosophie. Gemeinschaftliches, kooperatives Bauen und Wohnen wird zunehmen.

aktuell: *Mit der Alterung unserer Gesellschaft werden Veränderungen in den Sozialsystemen unabdingbar sein. Welche Auswirkungen werden sich daraus für das Wohnen ergeben?*

Dettling: Deutschland wird älter und heterogener, bunter. Die Zahl derer, die sich keine eigene Wohnung leisten können oder wollen, wird vor allem in den Städten zunehmen. Die nächste Generation der Älteren hat andere Erwartungen an das Wohnen als frühere und sie bringt andere Voraussetzungen mit. Mit der Lebenserwartung steigt auch die körperliche Gesundheit. Das eigentliche Altern verschiebt sich, immer mehr wollen möglichst lange und selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden wohnen. Digitale Assistenzsysteme, smart Home und Hausroboter haben ihre große Zukunft noch vor sich. Roboter werden die neuen Haustiere. Trotz allen digitalen Fortschritts werden wir auch in Zukunft – stärker denn je – in guter Nachbarschaft leben wollen. Nur wird diese nicht homogen und einfältig, sondern bunt und vielfältig sein. Wohnen ist in Zukunft mehr denn je auf personennahe soziale Dienste und soziales Engagement angewiesen. Goldene Zeiten für Wohngemeinschaften und eine kreative Immobilienwirtschaft.

aktuell: *Und nun die entscheidende Frage: Wem gehört die Zukunft – Stadt oder Land?*

Dettling: Ganz einfach: Beiden!